

Gera20³⁰

REPORT

Stadtentwicklung im Dialog

Nr. 01

ISEK - AG Wirtschaft

ISEK- Arbeitsgruppe Wirtschaft am 27.März 2012 im „Comma“

Die Diskussion um die Perspektiven des Wirtschaftsstandortes Gera entwickelte sich nach einem Eingangsstatement von Andrea Hortig, Geschäftsführerin des Technologie- und Gründerzentrums Gera und Fachdienstleiterin Wirtschaftsförderung/Stadtentwicklung.

Der Bogen spannte sich von harten zu weichen Standortfaktoren, der künftig nachgefragten Beschaffenheit von Gewerbestandorten und Infrastrukturen, der Branchenprofilschärfung oder einer bewusst offenen Charakteristik des Wirtschaftsprofils von Gera. Diskutiert wurde über mögliche Zukunftsbranchen in der Stadt und der Region, über regionale und überregionale Vernetzungen insbesondere im Bereich der Ausbildung und Hochschulbildung. Deutlich kristallisierten sich **Entwicklungsschwerpunkte** heraus:

Arbeitskräftesicherung:

Die zentrale Rolle nahm das Thema Arbeits-, Fach- und Führungskräfteversicherung ein. Dieses wurde übereinstimmend als **entscheidender harter Standortfaktor** gesehen, der schon heute über die wirtschaftlichen Perspektiven der Stadt bestimmt. Die produzierenden Unternehmen erwarten hier neben eigenen Akquiseaktivitäten für Ausbildung und Dauerarbeitsplätze die notwendige Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, den Wohnungsvermietern und den Hochschuleinrichtungen in der Stadt und der Region. So soll eine von mehreren Seiten **wirksame Anreizsteuerung für Zuzüge**, insbesondere junger Leute, nach Gera geschaffen werden.

Branchenprofil der Wirtschaft:

Für Gera sind **Kleinbetriebe und die mittelständische Wirtschaft bestimmend**. Ein Profil für prägende Branchen der Großindustrie ist nicht erkennbar. Dazu bedürfte es strukturbestimmender Großbetriebe oder besonders günstiger Voraussetzungen, die sich deutlich von konkurrierenden und bereits etablierten Standorten und Regionen unterscheiden. Die teilweise nostalgische Rückbesinnung auf Traditionen in Maschinenbau, Textil und Bergbau, etwa in den Leitlinien und im Marketing, ist dann wenig überzeugend, wo die Anknüpfungspunkte irreversibel mehr als 20 Jahre zurückliegen. Dennoch gibt es Weiterentwicklungen mit Wurzeln aus dieser Zeit in kleineren bis mittleren Betrieben, die zum Teil in der Region und auch auf dem Weltmarkt präsent sind. Ihre Aktivitäten treten selten mit dem eigenen Namen oder einer Handelsmarke auf, sondern sind dem Bereich der **Hidden Champions oder dem Entwicklungsbereich ingenieurtechnischer Leistungen** zuzuordnen. Hierin liegt **eine der Stärken Geras**, die zu Selbstverständnis der Stadt gehören sollte. Die Unternehmen, die sich in Gera gut entwickeln konnten, sind auch gern bereit, als Botschafter der Stadt in der Öffentlichkeit und gegenüber ihren Geschäftspartnern aufzutreten.

Einheimische Wirtschaft:

Das Hinterherlaufen nach populären Trends oder verkündeten Leuchtturmbranchen wird als wenig erfolgreich und sogar gefährlich gesehen. Gera sollte sich unbedingt auf die Partner besinnen, die vor Ort als etablierte Unternehmen aktiv sind. Es ist viel erfolgversprechender, mit ihnen gemeinsam die Zukunftsabsicherung in der Stadt und der Region zu planen. Das beginnt bei Unternehmensnetzwerken für die Produktentwicklung, Produktvermarktung, für die gemeinsame Nutzung von Forschungskapazitäten und die Absicherung der Investitionszyklen in den Unternehmen. Hierfür liefert eine vorausschauende Standortplanung im Sinne von perspektivischen Erweiterungen oder notwendigen Verlagerungen **Anknüpfungspunkte für die planerische Interaktion** von Unternehmen und Stadt. Richtig ist immer das, **wo zeitnah der größte Erfolg** zu erwarten ist.

Gesundheits- und Pflegewirtschaft:

Teilweise kontrovers wurde die Diskussion um die besonders für Gera hervorgehobene Bedeutung der **Gesundheitswirtschaft** geführt. Einerseits bietet sie in Gera vergleichsweise viele **Frauenarbeitsplätze in einem breiten Qualifikationsspektrum** der Gesundheits- und Pflegeberufe. Dies fördert die soziale Absicherung von Menschen im familienbildenden jüngeren Alter. Andererseits sind die Beschäftigungsverhältnisse teilweise karg dotiert, sodass dies einer Familienabsicherung entgegensteht. Manche bezweifeln, dass es wegen der Überlastung der öffentlichen Sozialsysteme auch in Zukunft noch genügend alte Menschen geben wird, die das heutige Betreuungsniveau finanziell in Anspruch nehmen können. Gebrochene Erwerbsbiografien liefern heute den Grund. Für einen Boom wohlhabender Altersruhesitze, wie in Weimar, gibt es in Gera keine Anzeichen. Der Umkehrschluss, dass es in Gera besonders viele Kranke gäbe, irrt ebenso, wie die Vermutung eines ausgeprägten Gesundheitstourismus. Anerkannt wird, dass Gera mit seinen großen und vielfältigen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen einen **weit in die Region wirkenden Wirtschaftsfaktor** hat.

Höhere Bildung, Wertschöpfung:

Wenn Bildung, Ausbildung und Hochschulbildung die wesentlichen Faktoren zur beruflichen Orientierung und Wohnortwahl junger Menschen sind, ebenso ein Katalysator für die Zukunftssicherung, Gründung und Ausgründung von Firmen, so muss **die Zusammenarbeit der Wirtschaft mit BA und FH Gesundheit sowie den Hochschuleinrichtungen in den Nachbarstädten, insbesondere Jena**, ausgebaut werden. Gezielte Informationen, die insbesondere junge Leute, auch potentielle Rückkehrer, auf den offiziellen Seiten der Stadt Gera im Internet für die Stadt und ihre Möglichkeiten begeistern sollen, sind so nicht entwickelt. Hier besteht Nachholbedarf in der modernen Medienpräsenz. Mit einer guten und zukunftsfähigen Ausbildung einher geht ein auskömmliches Arbeitseinkommen. Die Arbeitslosenquote der Stadt Gera gehört zu den höchsten in Thüringen. Gera und die umgebenden Landkreise waren mit von den größten Strukturbrüchen in der Wirtschaft Thüringens betroffen. Es zeigt allerdings auch, dass eine der Hauptaufgaben für die Wirtschaftsentwicklung in der **Sicherung und der Ausbau von produktiver Wertschöpfung** in der Region bleibt.

Folgerung:

Nach dem Motto „Stärken stärken“ wird die AG Wirtschaft hierzu in den nächsten Sitzungen eigene Vorschläge entwickeln und die vorhandenen Analysen für Potentiale (IHK) und zu den Branchen (Agentur für Arbeit) einbeziehen.

Offen:

Nicht alle eingangs gestellten Leitfragen wurden ausführlich Gegenstand der Diskussion. Insbesondere die Zukunftsformen künftiger Gewerbegebiete, die Rolle der Branchen dabei, die Entwicklung/Bedeutung von Handel und Konsum als Teil und Folge von Wirtschaft und die regionale Einbindung der Stadt und ihrer Wirtschaftsstrukturen sind in folgenden AG-Terminen erneut zu thematisieren.